

Editorial



**Sehr geehrte
Leserinnen und Leser,**

nach erfolgreicher Entfernung aller Schadstoffe in 2022 möchten wir Sie heute über den vollständigen Rückbau der Sanierungsinfrastruktur informieren. Damit stehen wir kurz vor dem erfolgreichen Abschluss des Gesamtprojekts.

Die sanierte Fläche wird bis voraussichtlich Ende Oktober 2023 wieder in einen bebaubaren Zustand versetzt. Dazu gehören u. a. das Erstellen von Grundwassermessstellen, das Einkürzen der Bohrpfahlwände und diverse Geländemodellierungen – unter anderem zur Vorbereitung für die 2024 stattfindende Renaturierung des Rheinuferes.

Mit dieser letzten Ausgabe unseres Newsletters danken wir den Bürgerinnen und Bürgern von Grenzach-Wyhlen und insbesondere den Anwohnerinnen und Anwohnern im Umfeld der Sanierungsbaustelle für ihr Verständnis und ihre Geduld, die sie uns in den letzten Jahren entgegengebracht haben.

Wir sind stolz darauf, mit der Komplettsanierung innerhalb einer Generation ein Umweltrisiko vollständig beseitigt zu haben. Eine jahrzehntelang kontaminierte Brachfläche ist damit wieder uneingeschränkt gewerblich-industriell nutzbar, und am Rheinufer entsteht mit der Renaturierung wieder ein Raum für Biodiversität.

Für Fragen und Input stehen wir Ihnen wie immer gerne zur Verfügung.

Herzliche Grüße



Dr. Richard Hürzeler
Gesamtprojektverantwortlicher



Die Rückbauarbeiten an der Einhausung sind beendet: Am 1. Juni 2023 wurden die letzten Tragwerkselemente der Einhausung demontiert und abgebaut; Quelle: Pressefoto Roche.

Rückbauarbeiten kurz vor dem Abschluss

Der die Sanierungsarbeiten bestimmende Nachhaltigkeitsgedanke prägt auch die letzte Phase des Sanierungsprojekts. Der Rückbau der gesamten Sanierungsinfrastruktur wurde so geplant und baulich umgesetzt, dass ein möglichst großer Teil der eingesetzten Maschinen, Geräte sowie Anlagen und Hallen wiederverwendet werden kann. Entsprechend sorgfältig wurden die Rückbauarbeiten vorbereitet und zum Abschluss gebracht.

Die für die Sanierung eingesetzten Baumaschinen und Fahrzeuge fanden praktisch ausnahmslos eine neue Bestimmung in anderen Projekten. Ein Großteil der Gebäude und Bürocontainer konnte oder kann ebenfalls wieder verwendet werden. Die Sanierungseinhausung wird als Lagerhalle auf der gegenüberliegen-

den Rheinseite genutzt, und die Halle für die Grundwasserreinigungsanlage wird ebenfalls an einem neuen Ort aufgebaut.

Insgesamt 24 Bürocontainer, zu zwei Gebäuden angeordnet, in denen sich während der Bauphase die Büros der Bauleitung und



Die Abluftreinigungsanlage und die mit ihr verbundenen Rohrleitungen wurden bis Ende 2022 komplett zurückgebaut;
Quelle: Pressefoto Roche.



Im Dezember 2022 erfolgten die Demontage und die Verladung des Kamins der Abluftreinigungsanlage;
Quelle: Pressefoto Roche.

das eigens erstellte, öffentlich zugängliche Besucherzentrum befanden, wird Roche der Gemeinde Grenzach-Wyhlen zur Nachnutzung überlassen. Große Teile der technischen Anlagen wie die Grundwasserreinigungsanlage und die Abluftreinigungsanlage konnten für neue Projekte wiederverwendet werden. Die 320 während der Aushubphase für den Transport des belasteten Erdmaterials genutzten Spezialcontainer werden zukünftig für die Sanierung des Areals des ehemaligen Roche-Standorts im irischen Clarecastle eingesetzt. Dort saniert Roche eine Deponie sowie Teile des Werkareals.

Voraussetzungen für den Rückbau der Halleninfrastruktur

Seit über einem Jahr ist der Roche-Perimeter „chemiefrei“: Mit dem Aushub der letzten

Charge im Baufeld Mitte am 30. März 2022 wurden sämtliche Schadstoffquellen aus dem Roche-Perimeter der Kesslergrube entfernt. Im Anschluss erfolgten die erste Phase der Rückverfüllung sowie die Hallenreinigung. Parallel dazu wurden nach und nach nicht mehr benötigte Baumaschinen und Anlagen demontiert, gereinigt und anschließend abtransportiert.

Im Rahmen der Hallenreinigung haben spezialisierte Firmen alle in der Halle befindlichen Flächen, Wände, Decken, Leuchten und sämtliche Stahlträgerprofile rückstandsfrei gereinigt. Nachdem die Bauüberwachung alle Bereiche kontrolliert und keine Verunreinigungen mehr festgestellt hatte, konnte der Innenbereich der Einhausung Ende Oktober 2022 zum Weißbereich erklärt werden. Der Zutritt zum gesamten

ehemaligen Sanierungsbereich war ab dann ohne Atemschutz möglich. Damit wurden die Voraussetzungen für den vollständigen Rückbau der Halleninfrastruktur geschaffen.

Rascher Rückbau der technischen Anlagen

Der Rückbau der technischen Anlagen begann bereits nach Abschluss der Aushubarbeiten mit der schrittweisen Demontage nicht mehr benötigter Anlagenteile. Bis zum Frühjahr 2023 konnte der Rückbau der technischen Anlagen weitgehend abgeschlossen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Abluftreinigungsanlage sowie die Schleusensysteme (Personenschleuse, Containerschleuse und Geräteschleuse) komplett zurückgebaut, alle Einzelteile gereinigt und abtransportiert.

Im Außenbereich der Einhausung erfolgte ebenfalls die Demontage nicht mehr benötigter Anlagenteile. So wurde im März 2023 der Kamin der Abluftreinigungsanlage demontiert, gereinigt und abtransportiert. Auf dem temporären Schiffsanleger wurde die Grundwasserreinigungsanlage seit Dezember 2022 schrittweise für die Demontage vorbereitet. Die einzelnen Teile wurden gereinigt und im Anschluss ebenfalls abtransportiert. Parallel dazu erfolgte bis Mitte März 2023 der Rückbau der Halle der Grundwasserreinigungsanlage.

Schrittweiser und sorgfältiger Rückbau der Sanierungshalle

Im Januar 2023 startete der Rückbau der rund 160 Meter langen und 90 Meter breiten Sanierungshalle. Diese Rückbauarbeiten waren besonders anspruchsvoll. Entsprechend sorgfältig wurden sie geplant und umgesetzt. Für die Arbeiten in großer Höhe an der Einhausung und der im Norden anschließenden Logistikhalle galten strenge Sicherheitsrichtlinien. Die Sicherheit der eingesetzten Mitarbeitenden hat auch weiterhin oberste Priorität.

Die Rückbauarbeiten begannen im Januar 2023 auch im Innern der Einhausung. Dabei wurden als Erstes die Innenwände zwischen den einzelnen Baufeldern, die Türen, Schleusen, Fenster und Lüftungsschächte entfernt. Die Fortschritte beim Rückbau waren zu Beginn von außen noch kaum erkennbar. Dies änderte sich mit der Demontage der Gebäudehülle. Die einzelnen Paneele der Gebäudehülle wurden mithilfe eines Krans entfernt. Bis Mitte März 2023 waren alle Paneele und Innenwände demontiert, sodass der Fortschritt der Rückbauarbeiten nun auch von außen deutlich sichtbar wurde. Im Anschluss erfolgte die Entfernung der Dachdämmung und Dach-

abdichtung, danach auch der Stahlträger. Ebenfalls zurückgebaut wurde die auf der nördlichen Seite der Einhausung anschließende Logistikhalle. Am 1. Juni 2023 war es so weit: Die letzten Tragwerkselemente der Einhausung wurden demontiert und abgebaut.

Der Rückbau erfolgte sorgfältig, um eine Wiedernutzung der Einhausung sicherzustellen: Im Sinne der Nachhaltigkeit wird die Einhausung auf der gegenüberliegenden Rheinseite wiederaufgebaut und durch die Birsterterminal AG zukünftig als Lagerhalle genutzt. Die einzelnen Elemente der Halle wurden auf einem Ponton über den angrenzenden Rhein zu ihrem neuen Bestimmungsort transportiert. Aufgrund des direkten Transports über den Rhein konnte auf zusätzliche LKW-Fahrten verzichtet werden.

Wiederherstellung der natürlichen Grundwasserströme

Nach dem Rückbau der Einhausung erfolgte ab Mai 2023 die teilweise Entfernung der Asphalt-



Für die Sanierungslogistik erstellte Asphalt- und Betonflächen wurden entfernt und das Material der Wiederverwertung zugeführt; Quelle: Pressefoto Roche.



Bis Mitte März 2023 konnten alle Innen- und Außenwände der Einhausung zurückgebaut werden; Quelle: Pressefoto Roche.



Ein Großteil der Sanierungseinhausung war bis Mitte Mai 2023 bereits zurückgebaut;
Quelle: Pressefoto Roche.

flächen und von Teilen der Betonverbauungen. Auf dem ehemaligen Baufeld Süd und auf dem nördlichen Abschnitt von Baufeld Nord wurden mittels einer Fräse die Asphaltflächen ab- und ausgebrochen.

Im Anschluss an den Rückbau der Asphaltflächen erfolgt bis August 2023 der Betonabbruch. Dazu werden hydraulische Raupenbagger mit Abbruchzangen eingesetzt. Mittels Hydraulikzange kann der Beton möglichst lärmarm abgetragen werden.

Im Rahmen des Rückbaus der Betonverbauungen wird zuerst der Kopfbalken der Bohrpfahlwand entfernt. Dieser diente als Fundament der ehemaligen Einhausung. Nach der Entfernung des Kopfbalkens ist die Bohrpfahlwand von oben frei zugänglich. So kann mit dem Einkürzen der Bohrpfähle begonnen werden. Die beiden Trennpfahlwände zwischen den Bauabschnitten werden um bis zu sechs Meter gekürzt. Damit können für eine spätere gewerblich-industrielle Nachnutzung entsprechend tiefe Baugruben angelegt werden. Die umlaufende Bohrpfahl-

wand bleibt zu großen Teilen bestehen, wird aber auf ca. 1,2 Meter unterhalb der späteren Geländeoberkante gekürzt. Mit einer Ausnahme: Die Bohrpfahlwand zum benachbarten Perimeter 2 der BASF bleibt in ihrer jetzigen Form vollumfänglich erhalten.

Auf der Rheinseite und Richtung Heerweg wird die Bohrpfahlwand stellenweise überbohrt und an vierzehn vorgegebenen Stellen Richtung Westen, Heerweg und Rhein geöffnet. Damit wird sichergestellt, dass das Grundwasser

Eingesetzte Baumaschinen für den Betonabbruch

Für den Abbruch der Betonverbauungen werden drei Raupenbagger mit Hydraulikscheren eingesetzt: zwei Baumaschinen des Typs CAT 352 und eine Baumaschine des Typs Hitachi EX1200. Die Hitachi EX1200 ist die größte der eingesetzten Baumaschinen und wiegt, vollständig ausgerüstet, über 120 Tonnen. Allein die eingesetzte Abbruchscherer am Hitachi EX1200 bringt rund 14 Tonnen auf die Waage. Mittels dieses „Pulverisierers“ kann der Beton möglichst lärmarm abgetrennt werden. Auf den Einsatz von Meißeln wird aus Gründen des Lärmschutzes weitestgehend verzichtet. Alle eingesetzten Baumaschinen sind mit Rußpartikelfilter ausgestattet und entsprechen den aktuell strengsten Abgasnormen der EU.



Schneidet Beton nahezu geräuschlos: die Baumaschine des Typs Hitachi EX1200 mit der 14 Tonnen schweren Abbruchscherer; Quelle: Pressefoto Roche.

wieder nahezu ungestört das sanierte Areal durchströmen kann. Einzig im Bereich des Rheinufers bleibt ein Teil der Bohrpfahlwand als Gestaltungselement der Rheinuferweggestaltung, die ab 2024 umgesetzt wird, sichtbar.

Wiederverwertung oder Entsorgung des Abbruchs

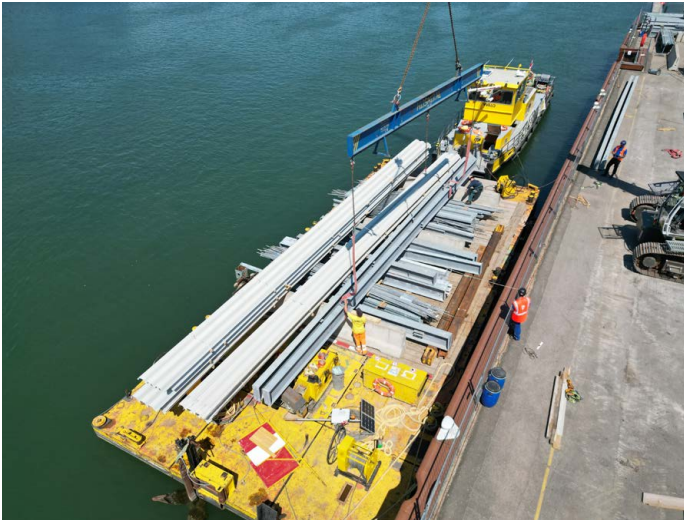
Der im Rahmen der Rückbauarbeiten anfallende Asphalt- und Betonabbruch wird beprobt und anschließend der Wiederverwertung zugeführt. Der saubere, für die Wieder-

verwendung vorgesehene Betonabbruch wird über die Schweiz abgefahren. Dazu wird der Abbruch mittels Pontons zur Hafenanlage der Birsterminal AG auf der gegenüberliegenden Seite des Rheins transportiert und in der Schweiz der Wiederverwertung als Baustoff zugeführt.

Ausblick

Voraussichtlich ab September 2023 wird der temporäre Schiffsanleger zurückgebaut, das gesamte Gelände inkl. Rheinufer profiliert und

Messstellen für die behördlich angeordnete fortlaufende Grundwasserkontrolle installiert. Diese wird im Zeitraum von mehreren Jahren sicherstellen, dass keine Schadstoffquellen im Sanierungsareal verblieben sind. Mit Beginn der neuen Vegetationsphase in 2024 starten die Renaturierungsmaßnahmen des angrenzenden Rheinufers und der Flachwasserzone.



Der Transport der einzelnen Elemente der Einhausung erfolgte auf einem Ponton über den Rhein zur Birsterminal AG; Quelle: Pressefoto Roche.



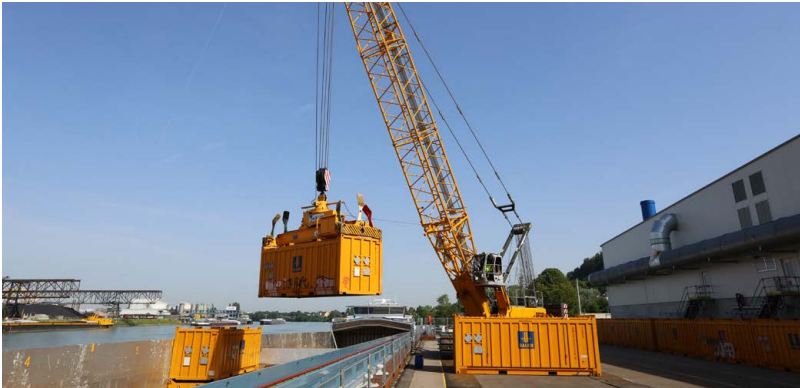
Der vollständige Rückbau der Einhausung endete am 1. Juni 2023; Quelle: Pressefoto Roche.



Derzeit erfolgen der Abbruch des Kopfbalkens und das Einkürzen der Bohrpfahlwand; Quelle: Pressefoto Roche.

Was passiert mit den eingesetzten Maschinen, Anlagen und der Infrastruktur?

Ein großer Teil der eingesetzten Maschinen, Gerätschaften sowie Anlagen und Hallen kann wiederverwendet werden. Dies spart Ressourcen und ist ein weiterer Beitrag des Projekts zur Nachhaltigkeit und zur Kreislaufwirtschaft. Das entspricht konsequent dem Nachhaltigkeitsgedanken von Roche.



Der Raupengittermastkran zur Verladung der Container auf das Schiff wurde von der Birsterminal AG in Birsfelden (CH) übernommen; Quelle: Pressefoto Roche.



Die 320 für den Transport des belasteten Erdmaterials genutzten Spezialcontainer werden bei der derzeit in Vorbereitung befindlichen Sanierung des ehemaligen Roche-Standorts im irischen Clarecastle zum Einsatz kommen; Quelle: Pressefoto Roche.



Die rund 14.000 m² große schallgedämmte und luftdichte Aushubhalle wurde demontiert und auf der gegenüberliegenden Rheinseite wiederverwendet. Die Birsterminal AG in Birsfelden (CH) wird die Einhausung als Lagerhalle nutzen; Quelle: Pressefoto Roche.



Insgesamt 24 Bürocontainer, angeordnet zu zwei Gebäuden, werden der Gemeinde Grenzach-Wyhlen zur Nachnutzung überlassen; Quelle: Pressefoto Roche.

Weite Teile der technischen Anlagen wie der Grundwasserreinigungsanlage...;
Quelle: Pressefoto Roche.



... und der Abluftreinigungsanlage konnten für neue Projekte wiederverwendet werden;
Quelle: Pressefoto Roche.



Die für die Sanierung eingesetzten Baumaschinen und Fahrzeuge fanden praktisch ausnahmslos eine neue Bestimmung in anderen Projekten; beispielsweise der Reachstacker ...;
Quelle: Pressefoto Roche.



... oder der „Gator“, mit dem sich die Service-teams durch den Sanierungsbereich bewegten;
Quelle: Pressefoto Roche.



Ein Rückblick: Warum und wie wurde saniert?

2011 fiel der Behördenbeschluss: Die Kesslergrube muss saniert werden. Für Roche stand fest, dass sowohl die Sanierungsmethode als auch die Umsetzung den eigenen Nachhaltigkeitsleitlinien entsprechen müssen. Bestehende Kontaminationen sollten für den Schutz der kommenden Generationen vollständig und dauerhaft entfernt werden. Dazu wurde der eigene Bereich der Altablagerung Kesslergrube vollständig ausgehoben und das belastete Erdreich thermisch behandelt.

Der Umgang mit Abfällen und Altlasten hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert. Früher war es üblich, Abfälle jeglicher Art in Deponien zu entsorgen. Dies geschah auch bei der Kesslergrube in Grenzach-Wyhlen. Auf dem Gebiet der Kesslergrube wurden zwischen 1913 und 1969 mehrere Kiesgruben angelegt und ab den 1950er-Jahren bis 1976 mit Erdaushub, Bauschutt, Hausmüll und Abfällen der chemisch-pharmazeutischen Industrie wieder verfüllt. Gleichzeitig erhielt der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen zunehmend ein stärkeres Gewicht. So ordneten die Behörden Ende der 1980er-Jahre die erste Untersuchung der Altlast Kesslergrube an. 2011 wurde schließlich behördlich entschieden, dass die Altablagerung Kesslergrube saniert werden müsse.

Verantwortung übernehmen: Konsequente Ausrichtung auf Nachhaltigkeit

Planung und Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen entsprachen den Nachhaltigkeitsleitlinien von Roche, wonach eine Altlast, sofern technisch machbar, innerhalb einer Generation vollständig saniert werden muss. In der Praxis bedeutete dies, dass die Schadstoffquellen und das belastete Erdreich komplett und dauerhaft aus der Kesslergrube entfernt werden mussten. Der Aushub und die externe thermische Entsorgung endeten im Frühjahr 2022. Seitdem gilt das Roche-Areal der ehemaligen Mischdeponie als „chemiefrei“. Heute geht vom sanierten Teil der Kesslergrube keine Gefahr mehr für Mensch und Umwelt aus.

Schutz von Mensch und Umwelt

Um Mensch und Umwelt während der Sanierungsarbeiten zu schützen, ließ Roche eine luftdichte und schallgedämmte Halle bauen. In dieser Einhausung fand nicht nur der Aushub, sondern auch die Befüllung der Spezialtransportcontainer statt, mit denen das ausgehobene Erdmaterial zur thermischen Behandlung abtransportiert wurde. So konnte verhindert werden, dass flüchtige Schadstoffe

in die Umwelt gelangten. Zudem trug die Halle wesentlich zum Schutz der angrenzenden Bevölkerung und zur Minimierung von Staub- und Lärmemissionen bei.

Reduktion der Emissionen in der gesamten Logistikkette

Ziel war es, die Emissionen für Mensch und Umwelt so weit wie möglich zu reduzieren. So erfolgte der Abtransport der befüllten Spezialtransportcontainer in der Regel per Schiff und Bahn zu den thermischen Behandlungsanlagen in Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Auch der Rücktransport der leeren Container erfolgte auf demselben Weg.

Im Rahmen der Sanierung wurden insgesamt rund 360.000 Tonnen belastetes Erdreich in 13.438 gasdichten und havariesicheren

Spezialtransportcontainern zur thermischen Entsorgung abtransportiert. Der größte Teil – 13.082 Spezialcontainer – wurde per Schiff und Bahn abtransportiert. 356 Container mussten direkt per LKW zu Entsorgungsanlagen in Deutschland verbracht werden. Damit entfiel ein wesentlicher Teil der LKW-Fahrten durch die Gemeinde Grenzach-Wyhlen.

Sparsamer Umgang mit wertvollen Ressourcen dank Kreislaufwirtschaft

Roche setzte konsequent auf den Ansatz der Kreislaufwirtschaft. Dank entsprechender Anstrengungen ist es Roche gelungen, für die Halle, Anlagenteile, die Baucontainer sowie einen großen Teil der verwendeten Geräte und Baumaschinen eine neue Verwendung, oft auch in der Region, zu finden.

Die Sanierungsarbeiten im Überblick

Vorbereitungsarbeiten

Im Spätsommer 2015 erfolgte der offizielle Spatenstich für die Sanierung. Bevor der Aushub beginnen konnte, wurden bis Ende 2017 umfangreiche Vorbereitungsarbeiten ausgeführt. Neben dem Sanierungsgelände entstanden auch ein Containerdorf für die Bauleitung und den Unternehmer sowie ein Besucherzentrum. Für den späteren Abtransport des belasteten Materials per Schiff wurde ein temporärer Schiffsanleger erstellt. Zudem entstand die Halle, in welcher die Aushubarbeiten stattfanden.

Sanierungsarbeiten

Der in drei Baufelder unterteilte Sanierungsbereich wurde etappenweise saniert. Im Dezember 2017 begannen die Aushubarbeiten im ersten Baufeld. Ende März 2022 konnte der Aushub im letzten Baufeld abgeschlossen werden. Seither gilt das Roche-Areal der ehemaligen Mischdeponie als „chemiefrei“. Im Rahmen der Sanierung wurden insgesamt rund 361.000 Tonnen belastetes Erdreich zur thermischen Entsorgung abtransportiert.

Rückbau

Nach Abschluss der Aushubarbeiten Ende März 2022 wurden nicht mehr benötigte Anlagenteile und Maschinen nach und nach demontiert, gereinigt und abtransportiert. Ab Sommer 2022 erfolgte der gestaffelte Rückbau der gesamten Sanierungsinfrastruktur. Mit der Beendigung der Rückbauarbeiten im Sommer 2023 und der anschließenden Errichtung von Grundwassermessstellen, der Einkürzung der Bohrpfahlwände sowie der Geländemodellierung des Areals und des angrenzenden Rheinuferes kann das Sanierungsprojekt abgeschlossen werden. Ab Mitte 2024 – mit der neuen Vegetationsphase – erfolgt dann die Renaturierung der Rheinufer- und -flachwasserzone.

Stimmen aus der Gemeinde Grenzach-Wyhlen zur Sanierung



Dr. Tobias Benz, Bürgermeister von Grenzach-Wyhlen

„Die Begleitung der Sanierungsmaßnahme war für uns als Gemeinde eine spannende Zeit. Es ist etwas Besonderes, ein Projekt dieser Dimension, immerhin eine der größten Altlastensanierungsmaßnahmen Europas, vor Ort zu haben. Wir wurden als Gemeinde von Roche sehr eng eingebunden und haben die Sanierung nach Kräften unterstützt. Es war ein vertrauensvolles und partnerschaftliches Miteinander zwischen dem Sanierungsteam und der Gemeindeverwaltung. Als Bürgermeister hat es mir Freude bereitet, die Fortschritte zu sehen, das Erreichen der einzelnen Meilensteine und nun den erfolgreichen Abschluss. Roche hat es auch eindrucksvoll geschafft, unsere Bevölkerung mitzunehmen und die Öffentlichkeit transparent zu informieren. Grenzach-Wyhlen ist dankbar für die nachhaltige Sanierung von Perimeter 1 und 3 der Kesslergrube! Wir freuen uns auf ein attraktives Rheinufer und eine spannende Nutzungsperspektive der dekontaminierten Fläche.“

Gela Schirl, Steingasse

„Toll, dass Roche Verantwortung übernommen hat und in der Gemeinde für Erde und Wasser Sorge trägt. Die transparente Kommunikation über all die Jahre und insbesondere den jährlichen Tag der offenen Tür haben meine Familie und ich sehr geschätzt. Es war sehr hilfreich, dass ich mir als Grenzacherin regelmäßig einen persönlichen Eindruck vom Fortschritt der Sanierung verschaffen konnte. Und meine Kinder haben die Angebote wie Chemieunterricht und Baggerfahren und die gute Verpflegung sehr genossen.“



Irene Blaha, Kraftwerkstraße

„Als ich 2014 nach Grenzach-Wyhlen zog, war die Sanierungsentscheidung vollzogen und die Planungen zur Umsetzung des Totalaushubes in vollem Gange. Die riesige Schutzhalle hat vor Augen geführt, um welche Dimensionen es geht. Die Entscheidung der Firma Roche zur nachhaltigen Sanierung, also den künftigen Generationen keinen Giftmüll zu hinterlassen, sollte Maßstab sein für alle Hinterlassenschaften, die wir unseren Kindern und Enkelkindern vererben. Die vielen interessanten Baustellentage waren für mich Lernfelder zu Fragen der Sicherheit, PS-starken Baumaschinen und den geologischen Gegebenheiten. Ich bin froh über das Ergebnis einer schadstofffreien Grube und freue mich besonders über die nun folgende umfassende ökologische Aufwertung des Rheinufer im Bereich des Roche-Perimeters. Wie wichtig es ist, der Natur und dem Flussufer auch etwas an Lebensraum zurückzugeben, macht das gegenüberliegende industriell verbaute Schweizer Ufer ziemlich deutlich. Der Perimeter 1 ändert sich nun rasant, und ich bin gespannt, welche neuen Konzepte Roche dort plant.“



Mehr Biodiversität, Naturschutz und Naherholung

Mit der kommenden Vegetationsphase, sprich ab 2024, wird die Roche Pharma AG im Bereich des temporären Schiffsanlegers das Rheinufer renaturieren. Gleichzeitig kann das sanierte Gelände wieder einer wertschöpfenden gewerblich-industriellen Nachnutzung zugeführt werden. Damit wird der Nachhaltigkeitsgedanke, von dem die gesamte Sanierung durch Roche getragen wurde, weiter in die Zukunft geführt.

Mit der Renaturierung schafft die Roche Pharma AG einen naturnahen und attraktiven Uferbereich, der über die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands hinausgeht. Dazu gehört die Umsetzung einer struktur- und artenreichen Flachwasserzone mit verschiedenen Wassertiefen, Kiesbänken, Totholzelementen und Kleinbuhnen (Uferschutzelementen). Die verschiedenen Elemente schaffen optimale Lebensbedingungen für Laich- und Jungfische sowie Insekten und Wasservögel.

Ein geschwungener, bis zu drei Meter breiter Rheinuferweg wird durch ein Trockenbiotop mit Eidechsenstrukturen und Betonelementen der abgebrochenen Bohrpfahlwände führen. Diese strukturieren den Raum und dienen als Sitzmauern. Gleichzeitig bleibt damit die Erinnerung an die erfolgreiche Sanierung erhalten.

Schaffung der Flachwasserzone

Bereits während der Planung mussten einige Herausforderungen gemeistert werden. Die 2.500 m² großen Flachwasserzonen erfordern eine gewisse Fließgeschwindigkeit und Gewässerdynamik. Aufgrund der Stauhaltung des Rheins durch das Birsfeldener Kraftwerk sind diese Bedingungen nicht gegeben. Deshalb werden wasserbauliche Maßnahmen wie unterschiedliche Sohlsubstrate, ein durchgehendes Tiefengerinne und der Anschluss an tiefere Bereiche des Rheins umgesetzt, um die richtigen Bedingungen zu schaffen. Eine Landzunge wird die Flachwasserzone vor von Schiffen verursachten Wellen schützen.

Um einen möglichen Nutzungskonflikt zwischen Naherholung und dem Schutz der Uferbiotope auszuschließen, entsteht ein

attraktiver Weg mit Aussichtspunkten und einer klaren Abgrenzung zum geschützten Rheinufer. Die Roche Pharma AG steht in diesem Zusammenhang nicht nur in Kontakt mit den zuständigen Behörden, dem Landratsamt Lörrach sowie dem Regierungspräsidium Freiburg, sondern auch mit dem Fischerverein Grenzach-Wyhlen und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND Ortsgruppe Grenzach-Wyhlen).

Vielfältige Flora und Fauna für mehr Biodiversität

Der neue Uferbereich vereint Naturschutz und Naherholung und schafft einen besonderen Ort mit einem hohen Maß an Biodiversität. Im Flachwasserbereich werden sich Röhricht, Wasserpflanzen und verschiedene Fischarten ansiedeln. In den Trockenbiotopen werden



Bildlegende: So könnte das Rheinufer zukünftig aussehen: Visualisierung des Rheinuferbereiches mit der zu schaffenden Flachwasserzone;
Quelle: Landschaftsarchitekt Roland Senger.

Pflanzen wie der Wiesensalbei, der wilde Thymian, das gelbe Sonnenröschen und die Karthäuser-Nelke sowie Insekten wie Wildbienen und Schmetterlinge erwartet. Das ausgedehnte Ufergehölz bietet Vögeln, Fledermäusen und Biber Unterschlupf. Auf dem Südhang der sanierten Kesslergrube entsteht eine artenreiche Wildblumenwiese mit standortgerechten Gehölzstrukturen.

Die finalen Planungsdokumente wurden im Frühjahr 2023 bei den Behörden eingereicht. Es ist davon auszugehen, dass nach Vorliegen aller notwendigen Bewilligungen die Arbeiten Mitte 2024 umgesetzt werden können. Die Umsetzung der Maßnahmen zur Renaturierung und zur Schaffung der Flachwasserzonen benötigt voraussichtlich vier Monate. Es wird jedoch weitere zwölf Monate dauern, bis sich die verschiedenen Biotoptypen vollständig entwickelt und etabliert haben.

Nach der Fertigstellung dürfen sich Spaziergänger auf einen abwechslungsreichen, naturnahen Uferweg mit Aussichtsterrasse und Sitzmöglichkeiten freuen. Sie erhalten Einblicke in das renaturierte Rheinufer und die Flachwasserzone.

Planung für gewerblich-industrielle Nachnutzung

Mit dem Abschluss der Sanierung der Kess-



So könnte das Rheinufer zukünftig aussehen: Visualisierung des Rheinuferbereiches mit der zu schaffenden Flachwasserzone (Blickrichtung Rheinufer); Quelle: Landschaftsarchitekt Roland Senger.

lergrube steht einer gewerblich-industriellen Nachnutzung des Areals nichts mehr im Weg. Roche stellt bereits erste Überlegungen und Planungen für eine derartige Nachnutzung innerhalb des Bebauungsplans der Gemeinde Grenzach-Wyhlen an. Dabei gilt es die zukünf-

tige verkehrstechnische Anbindung des Areals an die geplante B34-Umgehungsstraße mitzubedenken. Bis sich die Planungen für eine gewerblich-industrielle Nachnutzung konkretisiert haben, wird auf dem Areal eine Magerwiese angepflanzt.



Ausblick: Informationen zum Sanierungsprojekt

Das Sanierungsprojekt steht kurz vor seinem erfolgreichen Abschluss. Mit Sanierungsende stellen wir auch unsere verschiedenen Informationsangebote ein. Eine Projektzusammenfassung werden wir anschließend auf roche.de veröffentlichen. Dort wird auch der virtuelle Baustellenrundgang weiterhin zugänglich bleiben.

Das Besucherzentrum zur Sanierung schloss im Dezember 2022 im Rahmen der Rückbauarbeiten seine Pforten. Das entsprechende Containergebäude wird von der Gemeinde Grenzach-Wyhlen übernommen und einer neuen Nutzung zugeführt. Die anderen Informationsangebote werden aufgrund des anstehenden Projektendes ebenfalls eingestellt. Im vierten Quartal 2023 wird ein

Abschlussbericht erscheinen, der die wichtigsten Ereignisse und Etappen der Sanierung zusammenfasst. Er wird den Umgang mit Altlasten in den historischen Kontext einordnen und die gesamte Sanierung von der Planung über die Umsetzung bis zum Abschluss noch einmal Revue passieren lassen. Der Abschlussbericht wird als digitale Fassung über die Website zugänglich sein.

Kontakt

Selbstverständlich werden auch in Zukunft weiterhin Fragen zur Sanierung beantwortet werden. Entsprechende Fragen sind direkt an die Roche Pharma AG zu richten:

Telefon: +49 7624 14-4000

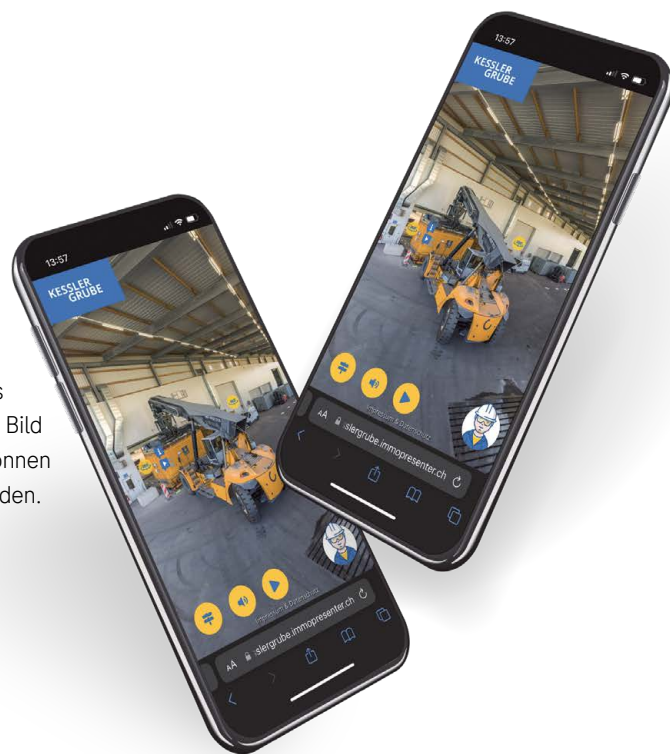
Mail: grenzach.communications@roche.com

Die Sanierungsarbeiten bleiben erlebbar: Virtuell am Bildschirm

Auch nach Abschluss der Sanierungsarbeiten bleibt die Baustelle erlebbar. Mit der virtuellen Baustellenführung bietet Roche allen Interessierten eine Tour über das Sanierungsgelände an. Die virtuelle Baustellenführung kann über die Website aufgerufen werden. Auf dem Bildschirm des eigenen Computers, Laptops, Tablets oder Smartphones erhalten Userinnen und User Wissenswertes zur Sanierung in Bild und Ton – wann und wo sie wollen. Die Sanierungsarbeiten können auf einer geführten Tour oder auf eigene Faust entdeckt werden.

Link zur virtuellen Baustellentour:

<https://kesslergrube.de/perimeter1/die-sanierung-entdecken/>



Kontakt

Medien- und Kontaktstelle

Telefon: +49 7624 14-4000

E-Mail: grenzach.communications@roche.com

Weiterführende Informationen:

www.kesslergrube.de/perimeter1

Impressum: Ausgabe 2023/1, 9. Jahrgang; Fotos und Visualisierungen: Roche Pharma AG, Landschaftsarchitekt Roland Senger.
Auflage: 6.000; www.kesslergrube.de/perimeter1; Druck: Uehlin Druck und Medienhaus, D-79650 Schopfheim; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Datenschutzinformation: Verantwortliche Stelle i. S. d. DSGVO ist Deutsche Post Direkt GmbH, Junkersring 57, 53844 Troisdorf. Deutsche Post Direkt verarbeitet Ihre Adressdaten gem. Art. 6 (1) (f) DSGVO für Zwecke der Direktwerbung anderer Unternehmen. Wenn Sie generell einer Verarbeitung Ihrer Daten für Werbezwecke durch Deutsche Post Direkt widersprechen wollen, wenden Sie sich bitte an Deutsche Post Direkt. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.postdirekt.de/datenschutz.

Wenn Sie künftig unsere Informationen und Angebote nicht mehr erhalten möchten, können Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Teilen Sie uns dies bitte möglichst schriftlich unter Beifügung des Werbemittels und Angabe Ihres Namens und Ihrer Anschrift an folgende Adresse mit: Holger Büth, Corporate Communications, Roche Pharma AG, D-79639 Grenzach-Wyhlen (V. i. S. d. P.).